

# Rudi Bode

## 1918 – 2018



### **Vorwort, Einführung**

Anlass: 100. Jubiläum von Rudis Geburtstag am 21. April

Rudi Bode, Radsportler aus Hamburg, viele Jahre Vorsitzender des RV Endspurt von 1905 Begründer der RTFs in Hamburg 1972

Nur ein kleiner Teil der heutigen Mitglieder des RV Endspurt ist noch mit Rudi zusammen gefahren, das ist sicher ein Grund, warum ich hier heute stehe und die Ehre habe, etwas über Rudi zu erzählen.

Ich war Vereinsmitglied von 1975 – 1990 und hatte das Glück besonders, von 1975 bis 1980 viel mit ihm zu fahren. Da ich damals auch Kontakt mit der Familie hatte, habe ich 2015 Brigitte Bode die jüngste Tochter besucht und einen Teil von Rudis Archiv fotografiert, so dass wir einige seiner Aufzeichnungen sichern konnten.

Der Ort hier in Eimsbüttel ist durchaus passend, weil er hier ganz in der Nähe groß geworden ist.

## Rudi Bode – Biografie

Rudi Bode wurde am 21. April 1918 in Berlin geboren. Es war das Jahr, in dem der Erste Weltkrieg nach einer vierjährigen Materialschlacht zu Ende ging und der auch in der Heimat, gerade in den großen Städten zu viel Not und Entbehrungen geführt hatte. Seine Mutter war nicht verheiratet.



1928 also mit 10 lernte er ganz in der Nähe auf der Straße Hohe Weide von Freunden das Fahrradfahren auf einem geliehenen Rad.



Schon früh, als Rudi ein Jahr alt war, siedelten sie nach Hamburg über. Die Mutter musste vielleicht Geld verdienen, Rudi kam zu einer Großtante „Mutter Gruhne“ und wuchs in Eimsbüttel in der Goebenstraße 18 nicht weit vom Isebekkanal beim Kaiser-Friedrich-Ufer auf. Heute ist die Goebenstr. eine Fahrradstraße, das hätte Rudi sicher gefallen.

Erst fünf Jahre später 1933 zur Konfirmation, also mit 15 bekam er sein erstes eigenes Fahrrad, ein Ballonrad der Marke Merkur, welches er zu einen Ballon-Halbrenner umbaute. Erst 2 Jahre später bekam er einen Opel-Doppelrahmen-Renner



Mutter Gruhne mit dem „Opel“-Renner auf der Hohe Weide am 22. September 1935.



(Foto von 1955)

Am 29.9. 1935 in Schnelsen, fotografiert von Rudi Claussen

Von Anfang an entwickelte Rudi zwei Leidenschaften: Er begann ganz viel Fahrrad zu fahren und er führte über seine Touren genau Buch und schrieb alles auf.

Außerdem kam er wohl gleich 1933 er mit einem erfahrenen Radsportler aus dem RV Endspurt zusammen, der ihn freundlich und umsichtig in den Radsport einführte: Rudi Claussen. Der unternahm mit ihm Touren, wurde sein erster Lehrer in Sachen Radsport.

Alle, die später durch Rudi zum Radsport kamen, wissen, wie gut er darin war, Menschen zu ermutigen, ihnen Wissen und seine Erfahrungen zu vermitteln, ohne belehrend und überheblich zu wirken. Ich vermute, dass Rudi Claussen ähnlich vorgegangen ist, so dass wir es vielleicht ein Stück weit auch ihm verdanken, wie gut Rudi darin war Menschen für diesen schönen Sport zu motivieren. Dazu kam noch, dass uneheliche Geburt damals noch als ein Makel war und Rudi sicher nicht mit dem Gefühl aufgewachsen war, dass ihm alle Türen offenstanden. So muss der Radsport für ihn eine neue Quelle von Erfolgserlebnissen und Selbstbewusstsein geworden sein.

Auf jeden Fall führte die Zeit mit Rudi Claussen dazu, dass aus unserem Rudi ein begeisterter und hochmotivierter Radrennfahrer wurde, der aber nicht nur ehrgeizig war, sondern sich in andere hineinversetzen konnte, mit ihnen fühlte und auch in der Mannschaft wusste, wie man „den Laden zusammenhielt“, alle mit einbezog, und gemeinsam gewinnen oder auch mit Anstand verlieren konnte und es auch anderen gönnte, was er genießen konnte: Sieger sein. Ich denke das sind wichtige Tugenden, die Rudi uns vorgelebt hat und für die ich ihm bis heute dankbar bin.

1934 mit 16 unternahm er seine erste mehrtägige Tour in den Elm mit Tagesetappen von bis zu 180 km von HH nach Braunschweig.

1934 folgte die Prüfung für das Radsportabzeichen. dabei lernte er Carl Valet kennen, einen bekannten Hamburger Radrennfahrer.

1935 erhält er einen Opel Doppelrahmen-Renner, dann die erste Teilnahme an einem Rennen für Einsteiger „Der erste Schritt“ über 50 km und belegte hier den 2. Platz.

Durch Robert Aschoff den Fahrradhändler kam er zum Endspurt und trat am 7. Juli dem Verein bei, nahm dann an mehreren Jugendrennen teil.

1936 wurde Carl Crackow zu seinem Vorbild und fördert ihn. Er wird zum 4. Mann in der Endspurt-Mannschaft und entwickelte sich immer mehr zu einem erfolgreichen Straßenrennfahrer.



Nach der Schule machte er eine Berufsausbildung, zuerst eine Lehre als Dreher und darauf aufbauend besuchte er später die Ingenieurschule und wurde Ingenieur für Klimatechnik.



Rudi Bode und Rutte, Schnelsen am 22.6.1941

Etwa 1938 muss Rudi seinen vermutlich einjährigen Arbeitsdienst begonnen haben. Gleich anschließend 1939 wurde er zum Wehrdienst einberufen. Seinen Dienst bei der Luftwaffe trat er wohl 1940 an einer FLAK-Stellung in Neugraben an.

Die Partei hatte ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Sportbetriebes in einer Zeit, als der Alltag immer mehr vom Krieg bestimmt wurde. So hatte Rudi die Gelegenheit seinen geliebten Radsport weiter zu betreiben. Er hatte einen verständnisvollen Vorgesetzten und durfte regelmäßig trainieren. So gehörte er zu einer vermutlich kleinen Zahl von Radrennfahrern in Hamburg, die noch an den Rennen teilnahmen.

Im Juli 1943 wurde Rudi in Eimsbüttel ausgebombt. Er zog zu einer anderen Großtante nach Uhlenhorst.



1944 erzielte er seinen größten sportlichen Erfolg: Er wurde am 25. Juni „Gaumeister“ in von Hamburg über 120 km.

Vermutlich war das Feld klein, da viele Sportler an der Front oder gefallen.

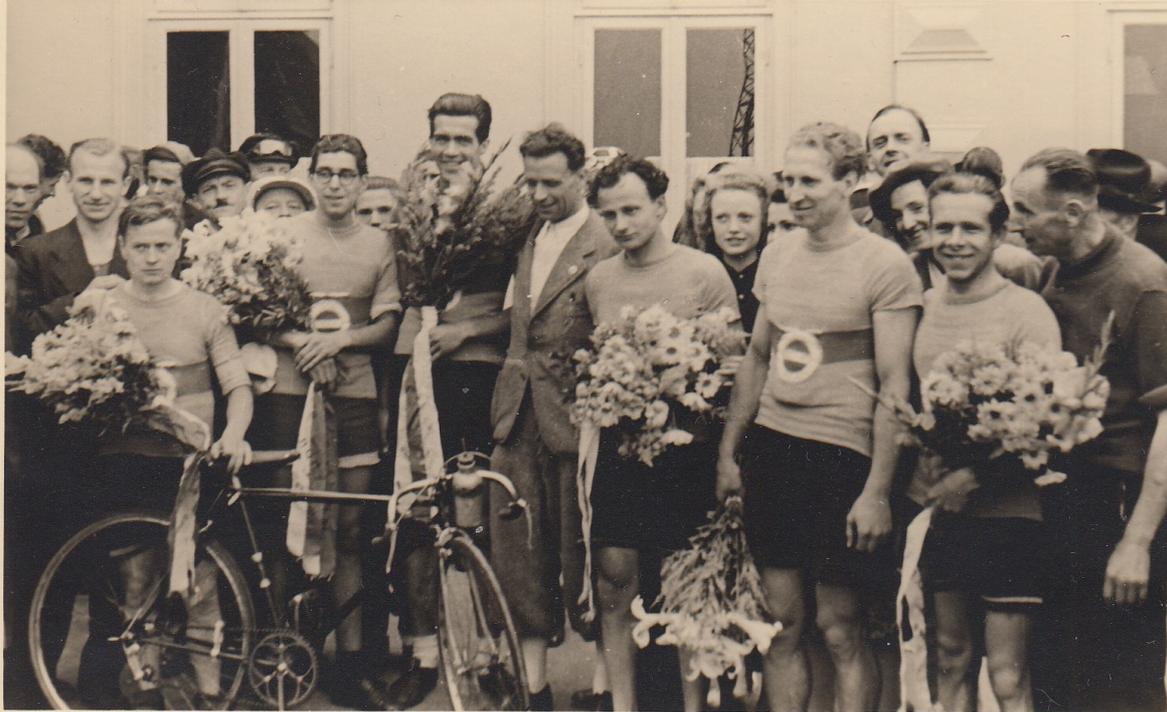
Ein Ereignis:

Rückzug in der Harz, Verzweiflung, Brief an seine Sportkameraden vom September 1944

Nach der Kapitulation im Mai 1945 war Hamburg weitgehend zerstört, es gab sehr große Verluste und Zerstörungen aber im Oktober 1945 ging der Radsportbetrieb wieder los, und Rudi war natürlich dabei.



Erstes Nachkriegsrennen 7. Oktober 1945 Stadtparkrennen, Waldring  
 Vier Endspurtler dabei: Rötz, Potzernheim, Rutte, Bode, der "Kleine" u. Hopp, der "Lange"



Kpt *Bode* *Steffen* *Achtenberg* *Pfzerheim* *Neuendorf* *Wicke*

Bei Kriegsende war Rudi 27.

1946 fuhr er nach Golzow im Oderbruch um seine künftige Frau zu treffen, mit der er bis dahin nur per Brief Kontakt hatte. 1947 im April kam sie nach Hamburg, sie lebten in Uhlenhorst zusammen und heirateten im Mai. Im August 1948 wurde die erste Tochter Barbara geboren.

Rudi arbeitete lange bei der englischen Firma Thermotank  
Später dann bei der Marine-Stelle für Normen beim Hauptbahnhof.



Hier mit Tochter Barbara.

1954 zog die Familie von Uhlenhorst nach Klein Borstel in den Kornweg 1.

Rudi als Familienvater

Familie immer mit einbezogen.

Hier am Kornweg entstand auch das Foto von Rudis neuer Ahrens-Rennmaschine



Ahrens war ein kleiner Händler und Fahrradrahmenbauer in der Dorotheenstr. in Winterhude

Rudi und das Material nicht immer teuer aber gut gepflegt, sorgfältig ausgewählt.

Ersatzschläuche, Tabelle mit Übersetzungen

Anekdote: mit den Pedalen

Irgendwann hatte er in den 1960er Jahren einen schweren Unfall, bei dem ein Kniegelenk erheblich verletzt wurde. Es musste operiert werden und wurde mit Metallteilen wieder zusammen geflickt. Schon bald begann er wieder vorsichtig mit dem Fahrradfahren, der Arzt begrüßte dieses Training weil es dem Knie gut tat und so konnte Rudi seine sportliche Karriere fortsetzen, zuerst als Fachwart für das Wanderfahren im RV Endspurt aber dann auch im Landesverband. Der Spitzname „Wander-Rudi“ entstand in dieser Zeit. Die Erholung war erfolgreich, schon bald war er wieder bei Senioren-Rennen dabei, einmal Jahr fuhr er mit seiner Frau zum „Weltcup der Senioren“ in St Johann in Österreich.

Als dann in Deutschland **das Radtourenfahren** als neue Disziplin im Radsport entstand - „leistungsmäßiges Radwandern“ - erkannte Rudi die Zeichen der Zeit und richtete 1972 die erste RTF in Hamburg aus. Dies war eine neue Form des Breitensports, die schnell viele Anhänger fand. Schon bald folgten andere Vereine in Hamburg und ganz Norddeutschland. Zeitweise veranstaltete der RV Endspurt 3 RTFs pro Jahr und alle wurden von Rudi sorgfältig vorbereitet, meistens in kleiner Gruppe im Verein einmal abgefahren und dann in den ersten Jahren „geschlossenen Verband gefahren.

Vorne fuhren 1-2 Fahrer, die die Strecke im Kopf hatten, hinten fuhr ein Auto mit Lautsprecher und Musik hinterher, welches auch einen Werkzeugkasten an

Bord hatte. so wurden Strecken von bis zu 180 km gefahren mit einer Pause in einem Restaurant etwa zur Halbzeit.

Wenn wir uns die Radsportszene für Breitensportler heute ansehen, wie sich dieser Bereich heute entwickelt hat, ist die Einführung der RTFs in Hamburg durch Rudi sicher einer seiner ganz großen Verdienste, mit der er großen Weitblick bewiesen hat.



### **Rudi Bode in den 1970er Jahren**

Die ist die Zeit, die ich selber erlebt habe, in der Rudi eine sehr wichtige Rolle für den Verein gespielt hat. Die meisten neuen Mitglieder waren über Rudi für den Verein geworben worden und er hielt die Gruppe zusammen.

Es gab ein paar alte Herren, die dem Verein schon lange angehörten:

Franz Bitkowski, Werner Oldenburg, Herr Gierrh, Fritz? Hergesell

Es gab eine Wandergruppe:

Familie Sander, Heinrich Eckelmann, Rudolf Steyer, Johannes Hucker, Vater Kurt Triebsees mit Sohn Sigurd.

Aus den alten Zeiten war die Familie Neuendorf dabei: Kurt mit dem Rudi schon früher Rennen gefahren war und seine Frau Lieselotte, die später Vereinsvorsitzende wurde, dann der Sohn Jens, der als Jugendrennfahrer aktiv dabei war. Jürgen Richter, die Nachwuchshoffnung von der Tatenberger Schleuse, wo sein Vater arbeitete.

Dazu kamen noch andere Jugendrennfahrer: Tomas Neumann, Mathias Seidler, Matthias Moll.

Später noch Matthias Rabe und Wilfried Marquard.

Mathias Seidler machte später richtig Karriere in der Fahrradbranche: Er war fast 14 Jahre bis 2013 Vorstandsvorsitzender von Derby Cycle, einem der größten

Fahrradkonzerne Europas (Holding zu der Kalckhoff, Focus, Cervelo, Raleigh, Rixe gehören)

Zum Schwerpunkt des Vereins wurden immer mehr die Radtourenfahrten, die dann bald in zwei Gruppen, eine im 22er die andere im 27er Schnitt gefahren wurden, bis sich dann irgendwann in den 80er Jahren die Kontrollfahrten durchsetzten.

Irgendwie hielt Rudi alle Fäden in der Hand.

Er arbeitete damals in der Marinestelle für Normen, wo er einen Kopierer nutzen konnte, über den wohl ein erheblicher Teil der schriftlichen Kommunikation des Vereins lief.

Irgendwann vertraute er mir mal an, wie er das abwickelte: Er hatte immer eine dienstliche Kopiervorlage dabei und wenn jemand dazu kam, wurde die aufgelegt, wenn die „Luft rein war“ konnte er wieder Vereinsinfos, RTF-Ausschreibungen usw. kopieren.

In der Zeit entstand auch die erste schriftliche Vereinsinfo.

Es gibt viele Gründe dankbar zu sein.